verbessert werden. Damit dürfte sich zugleich die Singularität der vom „Soldatenkönig“ initiierten bekannten – im übrigen auch nie völligen – Abschaffung des brandenburg-preußischen Lehnswesens relativieren. Ob man allerdings mit Flügel soweit gehen kann, der sächsischen Landesherrschaft das Interesse abzusprechen, das Lehnrecht als Herrschaftsmittel zu nutzen, muß zumindest für den ersten Teil seines Untersuchungszeitraumes in Zweifel gezogen werden.

Nachvollziehbar erscheint die aus seinen Untersuchungen gezogene Schlußfolgerung des Verfassers, wonach man „die bürgerliche Gesellschaft nicht bruchlos aus der Stadt herleiten“ könne. Vielmehr zeige der kursächsische Befund in zunehmendem Maße eine Ausweitung des Begriffs „bürgerlich“ auf die Gesamtgesellschaft. Die Verschmelzung des Adels mit den bürgerlichen Rittergutsbesitzern zu einer neuen sozialen und politischen Oberschicht bildete das entscheidende langfristige Ergebnis der Entwicklung. Flügels Studie widerlegt damit zugleich wieder einmal mehr jene immer noch anzutreffenden Interpretaments, die von allzu starren Grenzen zwischen den Ständen ausgehen. Vielmehr müsse man eine relative Offenheit der Ständegesellschaft konzedieren – und zwar für den gesamten hier behandelten Zeitraum. Zum anderen wird durch seine Ergebnisse bestätigt, daß eine Sichtweise an der Realität vorbeigeht, die das wachsende Eindringen Bürgerlicher in den einst adlig dominierten Rittergutsbesitz mit einem Abstieg des Adels allzu oberflächlich erklärt. Flügels Buch stellt einen originellen Beitrag innerhalb der seit langem geführten und noch nicht abgeschlossenen Diskussion über die Tragweite und Erklärung der sozialen Veränderungen im ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhundert (Verbürgerlichung des Adels oder Feudalisierung des Bürgertums) dar.

Potsdam Frank Göse

Bernhard August von Lindenau (1779–1854). Reden, Schriften, Briefe. Eine Auswahl, bearb. von Joachim EMIG und Ingeborg TITZ-MATUSZAK. Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar 2001. 390 S. (= Veröffentlichungen aus thüringischen Staatsarchiven, Bd. 5/2)

Der im Jahre 2000 erschienenen politischen Biographie[1] über den sächsisch-thüringischen Staatsmann Bernhard August von Lindenau von Ingeborg Titz-Matuszak folgt nun der schon vor einem Jahr vom Herausgeber angekündigte Quellenband. Ingesamt werden 214 Dokumente ediert, vor allem die von Lindenau im Landtag des Herzogtums Sachsen-Gotha-Altenburg zwischen 1818 und 1827 sowie im Landtag des Herzogtums Sachsen-Altenburg zwischen 1832 und 1847 gehaltenen Reden und die von ihm im wesentlichen an seine politischen Freunde geschriebenen Briefe aus den Jahren zwischen 1815 und 1853. Die Dokumente sind in drei große Abschnitte gegliedert: I. Im Dienste des Herzogtums Sachsen-Gotha-Altenburg (1798–1827); II. Sächsischer Minister und Altenburger Landtagspräsident (1830–1843/48); Revolution und Restauration (1848–1853). Abschließend wird das Testament Lindenaus vom 15. Juni 1852 mit später hinzugefügten testamentarischen Bestimmungen vom Juni 1852 bis Januar 1854 ediert. In seinen chronologischen Teilen folgt damit der Quellenband dem Gliederungsprinzip der politischen Biographie. In editorischen Vorbemerkungen werden Quellenauswahl und Editionskriterien beschrieben. Der Großteil der Quellen stammt aus den Beständen des Thüringischen Staatsarchivs Altenburg. Dazu kommen

[1] Vgl. Rezension in NASG 71 (2000), S. 338f.

Lindenaus Briefe an den sächsischen Gesandten in Wien Emil von Uechtritz, die im Bestand Grundherrschaft Amade-Uechtritz im Slowakischen Nationalarchiv Bratislava enthalten sind und auf deren Bedeutung bereits Gerhard Schmidt 1966 aufmerksam gemacht hat.[2] Außerdem wurden die fast vollständig erhalten gebliebenen Entwürfe Lindenaus für seine 1849 anonym erschienenen Beiträge im „Reichsanzeiger der Deutschen" im Manuskriptbestand der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden mit aufgenommen. Die Texteditionen folgen richtigerweise den „Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte". Ein Abkürzungsverzeichnis, ein Quellenverzeichnis und ein gut erarbeitetes Personenregister vervollständigen die Publikation. Dieser Dokumentenband ist eine gute Ergänzung der biographischen Skizze. Er verdeutlicht Handlungsweisen und deren Motive im politischen Leben Lindenaus. Zugleich werden Hintergründe für politische Bewegungen und Entscheidungen erkennbar. Aber wie bei der Rezension der Biographie[3] ist auch bei dem vorliegenden Quellenband kritisch anzumerken, daß das Wirken Lindenaus als leitender Kabinettsminister ab September 1830 im Königreich Sachsen sowie als Innenminister und Vorsitzender des Gesamtministerium von 1831 bis 1843 in den edierten Quellen leider nicht berücksichtigt ist. Dies kann bei der Konzentration der Autoren auf die Sachsen-Altenburgischen Angelegenheiten nicht erwartet werden. Notwendig ist dies aber, das heißt, ein weiterer Quellenband mit den Ausarbeitungen, Denkschriften, Stellungnahmen Lindenaus als sächsischer Staatsmann in den Jahren 1830 bis 1843 wäre dringend erforderlich. So bleibt der Wunsch an die beiden Bearbeiter, diese Forschungslücke bald zu schließen.

Chemnitz Reiner Groß

Dorit Petschel, Sächsische Außenpolitik unter Friedrich August I. Zwischen Rétablissement, Rheinbund und Restauration. Böhlau Verlag, Köln, Weimar, Wien 2000. IX, 355 S. (= Dresdner historische Studien, Bd. 4)

Die Geschichte der sächsischen Außenpolitik an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert ist in den letzten Jahrzehnten nicht nur vernachlässigt worden, sie steht auch in einem schlechten Ruf. Noch heute gilt diese Außenpolitik als konzeptionslos und passiv, als dessen Ursache der sächsische Herrscher selbst angesehen wird, dem es an politischem Profil mangelte. Die vorliegende Studie von Dorit Petschel strebt „eine Synthese von chronologischer Aufarbeitung der kursächsischen Außenpolitik zwischen 1785 und 1806 einerseits, und ihre Hinterfragung durch die Betrachtung der Persönlichkeit Friedrich Augusts I. in ihrer politisch-moralischen Vorstellungswelt und der inneren Voraussetzungen des Kurstaates andererseits" (S. 2) an. Die Autorin ist zugleich bemüht, die sächsischen Besonderheiten in den Kontext der Strukturen des europäischen Systems einzuordnen (S. 9).

In einem ersten Abschnitt wird der Einfluß des aufgeklärten Absolutismus auf die Politik und das Regierungsverständnis des Herrschers beleuchtet. Hier kann Petschel den Einfluß von Lehrern und deren Erziehung auf das spätere Politikverständnis von Friedrich August deutlich machen. Das Kapitel zum Regierungsantritt besitzt beson-

[2] Gerhard SCHMIDT, Die Staatsreform in Sachsen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Weimar 1966, S. 316–321.

[3] Vgl. NASG 71 (2000), S. 338f.